

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 13.

Dienstag den 14. Februar

1871.

## Tagesgeschichte.

Für die Feier des kommenden und zuversichtlich erwarteten Friedensfestes werden allüberall schon die umfangreichsten Vorarbeiten getroffen, die beweisen, daß namentlich in Bezug auf die Illumination diesmal Dresden das Großartigste liefern wird, was es bisher gesehen. Am Altstädter Rathhause wird über den Gaseinrichtungen an der Altmarktsfront schon fleißig gearbeitet und in Privatkreisen geschieht dasselbe. Die Fabrikanten von Transparenten, Lampions &c. haben schon lange alle Hände voll zu thun und ein flüchtiger Blick in die Geheimnisse der Seifensieder lehrt dasselbe. D. R.

Aus Döbeln ist der Amtshauptmann Grünler als Präfect nach Mencon berufen worden.

Für das deutsche Heer wird ein Felddienstzeichen gestiftet, das alle Militärs erhalten, die in Frankreich gekämpft haben.

Bis zu dem am 28. Januar abgeschlossenen Waffenstillstand wurden in dem deutsch-französischen Kriege folgende 25 Forts, Citadellen und Festungen von den deutschen Heeren erobert: 1. Fort Mortier, 2. Neubreisach, 3. Schlettstadt, 4. Straßburg, 5. Lichtenberg, 6. Lügstein, 7. Pfalzburg, 8. Marsal, 9. Toul, 10. Verdun, 11. Bitry le Francais, 12. Metz, 13. Thionville, 14. Longwy, 15. Montmedy, 16. Sedan, 17. Metzereis, 18. Rocroy, 19. Peronne, 20. Ham, 21. La Fere, 22. Laon, 23. Soissons, 24. Amiens, 25. Forts von Paris.

Es dürfte nicht uninteressant sein, jene militärischen Etablissements aufzuzählen, welche durch die Einverleibung des Gouvernements Elsaß an Deutschland fallen. Es sind dies sechs Festungen erster Classe: Metz, Straßburg, Belfort, Thionville, Bitry und Neubreisach; vier Festungen zweiter Classe: Schlettstadt, Pfalzburg, Marsal und Petite-Pierre, und zwei feste Punkte dritter Classe: Lichtenberg und Montbeliard. Ferner in Straßburg eine Geschützgießerei, ein Arsenal de construction und ein Ponton-Material-Depot. In Metz eine Pulvermühle, ein Genie-Arsenal, ein Arsenal de construction, eine Schmiede und Tuchfabriken. In Metz eine Gewehrfabrik, in Klingenthal eine Fabrik für blankte Waffen, in Mühlhausen Locomotiv- und Waggonfabrik und Tuchfabriken und in Wischweiler Tuchfabriken. Frankreich hat gerade in den gegenwärtig von Deutschland beanspruchten Gebietstheilen durch den Bau von Festungen und durch die Anlage von riesigen Kriegs-Etablissements sich seit Jahren auf einen Offensivkrieg gegen Deutschland vorbereitet.

Der Kaiser Louis Napoleon richtete von Wilhelmshöhe aus eine Proclamation an die Franzosen. Dieselbe betont, bei dem tiefen Unglücke des Landes könne der Kaiser nicht länger schweigen. Im Augenblicke der Gefangennahme konnte er nicht über den Frieden unterhandeln, er überließ es der Regentenschaft, zu entscheiden, ob die Fortsetzung des Kampfes nothwendig sei. Noch konnte weiteren Unglücksfällen Einhalt gethan werden, da brach die Insurrection aus, das Kaiserreich wurde gestürzt. Der Kaiser habe seinen gerechten Annuith unterdrückt und den heißesten Wunsch für den Erfolg der nationalen Vertheidigung gehegt. Jetzt, wo die Hoffnung des Sieges geschwunden, müsse von den Usurpatoren Rechenschaft gefordert werden. Die Ordnung, das Vertrauen und der Friede könne nur erzielt werden, wenn das Volk befragt werde. Gebeugt durch so viele Ungerechtigkeiten, bittere Enttäuschungen, will ich heute nicht jene Rechte in Anspruch nehmen, welche Ihr viermal mir freiwillig übertruget. Angesichts unseres Unglücks ist kein Raum für persönlichen Ehrgeiz, aber so lange nicht das Volk seinen Willen kundgegeben hat, wird es meine Pflicht sein, als wahrhafter Repräsentant der Nation mich an dieselbe zu wenden und zu sagen, alles, was ohne Eure directe Betheiligung geschieht, ist ungesetzlich. Nur eine aus der Souverainität des Volks entsprungene Regierung, welche über den Egoismus der Parteien erhoben ist, vermag und kann Eure Euren Gebeten wieder eröffnen und Arbeit, Einigkeit und Frieden in den Schoos des Vaterlandes zurückzuführen.

Die Kriegsoperationen ruhen jetzt mit Ausnahme der Belagerung von Belfort gänzlich. Selbst im Osten Frankreichs haben sich die deutschen und französischen Truppen von einander zurückgezogen.

Aus Versailles vom 6. Febr. berichtet man der „R. Z.“: Obgleich die immer noch auffallend sparsam aus Paris hierher gelangenden Zeitungen gestern davon sprachen, daß noch nirgends Vorbereitungen zur Ablieferung der Waffen gemacht und sichtbar würden, man sich also schmeichle, im Innern noch immer eine wirkliche Armee zu besitzen, hört man heute, daß bereits die ersten Waffen-Ablieferungen, und zwar nach der Seite des 6. Armeecorps hin, begonnen haben. Bei der großen Zahl von fast 200,000 Gewehren und Säbeln werden die Pariser Behörden sich auch in der That zu beeilen haben, wenn sie bis zum 12. Febr., also in nur noch 6 Tagen Alles abgeteilt haben wollen; denn es handelt sich dabei um eine große Anzahl von Fuhrwerk, für welches vor allen Dingen die hinreichende Zahl von Pferden fehlt.

Ein sehr vernünftiger Artikel des „Siecle“ macht darauf aufmerksam, daß es nun für alle Pariser an der Zeit sei, wieder an die Arbeit zu denken, damit die schweren erlittenen Verluste wieder gut gemacht würden. „Man habe sich seit der Einschließung so an das Nichtsthum und Müßiggehen gewöhnt, es hätten überhaupt so außerordentliche Zustände geherrscht, daß es die höchste Zeit sei, zu einer geordneten Thätigkeit und einem regelmäßigen Erwerb zurückzukehren. So könne es doch nicht fortgehen, wie es bisher gegangen sei!“ — Sehr gut gemeint, aber bei dem unruhigen leicht entzündlichen Character der Pariser doch nicht leicht ausgeführt. Das Nichtsthum, Müßiggehen, Politisiren und sich erhitzen, scheint noch immer an der Tagesordnung zu sein und wird durch den Eintritt von 180,000 Mann Soldaten, Linie und Mobile, aus den Forts und aus der sogenannten Zone in die Stadt in wahrhaft erschreckender Weise vermehrt. Wenigstens zwei Drittel dieser mannigfach aufgeregten Menge Bewaffneter ist noch nicht einmal einquartiert, sondern muß unter Schuppen und Viehhöfen, Bahnhöfen, ganz oder halb bivaciren.

Die Pariser Regierung hat eine von allen Mitgliedern unterzeichnete Rechtfertigungs-Proclamation an das Volk erlassen, in welcher sie die Lage des Landes darlegt. Sie schließt: Hoch die Republik! Hoch Frankreich!

Von der ehemaligen Bourbonnischen Armee. Bern, 8. Febr. Die Kriegskasse der französischen Ostarmee im Betrage von 1½ Millionen wurde heute der Bundeskasse zur Verwahrung gegeben. Die französische Regierung sendet 62 Waggon mit Lebensmitteln für die Internirten in die Schweiz.

Aus französischen und englischen Duellen liegt Folgendes vor: Paris, 10. Februar. Es ist angeordnet worden, daß die Mobilgarden sämtlich bei den Einwohnern einquartiert werden. — Eine Berliner Depesche des „Daily Telegraph“ meldet, wenn Belfort sich vor der Beendigung des Waffenstillstandes nicht ergeben habe, werde die Erstürmung der Stadt erfolgen. — Die Pariser Forts sind deutscherseits so armirt worden, daß die Stadt binnen sechs Stunden zusammengeschossen werden kann. — Die Bank von Frankreich hat der Stadt Paris den Betrag der städtischen Contribution vorgeschossen. Die Art der Deckung ist einer späteren Vereinbarung vorbehalten.

## Zur Geschichte des jetzigen Krieges.

In dem deutsch-französischen Kriege sind bis zu seinem hoffentlich jetzt erzielten Abschluß dreißig Schlachten geschlagen worden. Die Reihenfolge derselben stellt sich: Weißenburg, Wörth, Spidelen, Pange, Mars la Tour (officiell Bionville), Gravelotte, Beaumont, Sedan, Noiseville (vor Metz), die drei Schlachten bei Orleans, Amiens, Champagne (vor Paris), Beaugency, Bapaume, Vendome, Le Mans, Belfort, St. Quentin und als letztes Aufschlagen des Kampfes wiederum vor Paris der große Ausfall gegen St. Cloud und am Mont Valerien. Unter diesen Schlachten haben sich in der bei Gravelotte beiderseits nahezu eine halbe Million

Streiter gegenüber gestanden. Derselben zunächst kommen Sedan mit 210,000 Deutschen gegen 150,000 Franzosen, und die dritte Schlacht bei Orleans mit 100,000 bis 120,000 Deutschen gegen 200,000 bis 240,000 Franzosen.

Am ungleichartigsten hat sich das Zahlenverhältniß bei Mars la Tour (Bionville) und Belfort herausgestellt, wo in ersterer Schlacht von 8 Uhr Morgens bis gegen 4 Uhr Nachmittags höchstens 45,000 Preußen gleich vom Anfang an wider 160,000 und schon gegen Mittag fast 200,000 Franzosen gekämpft haben, während vor Belfort höchstens 30—36,000 Preußen und Badenser 90—120,000 Feinde die Stirne bieten mußten. Auch für Bapaume stellt sich nahezu ein ähnliches Zahlenverhältniß. Die größten Verluste deutscher wie französischerseits weisen die drei Schlachten vor Metz (Pange, Mars la Tour und Gravelotte) aus und können namentlich dem riesigen Verlust der weitangeführten Schlacht, der sich auf deutscher Seite allein auf gegen 600 Offiziere und über 17,000 Mann berechnet, von allen Schlachten dieses und des vorigen Jahrhunderts höchstens nur die Erstürmung von Planchenoit in der Schlacht bei Waterloo, Borodino, Eylau und Jorndorf zur Seite gesetzt werden.

Es treten zu diesen Schlachten noch 49 zum Theil ebenfalls schlachtenähnliche Treffen und Gefechte und zwanzig bis zur Capitulation durchgeführte Belagerungen, darunter die von Paris, der ersten Festung der Welt, und die der beiden Waffenplätze ersten Ranges, Metz und Straßburg. Wirklich belagert ist gegenwärtig nur noch Belfort, zernirt ist Bitsch, blockirt und beobachtet sind Maubeuge, Civet und Cambrai. Zu den Trophäen findet sich mit der jetzt erst begonnenen Veröffentlichung der Detailnachrichten als erstes genommenes feindliches Feldzeichen eine bei Weisenburg von dem Füsilier Hirsch des heftigen Füsilier-Regiments Nr. 80 im Kampfe Mann wider Mann erbeutete Bataillonsfahne des 1. Turco-Regiments aufgeführt. Eben dort ist in Weisenburg selbst auch noch eine zweite Bataillonsfahne desselben Regiments und von dem 5. Jäger-Bataillon die erste feindliche Kanone erbeutet worden.

(Kiel 3.)

## Ein Bild der Größe der geforderten Kriegskosten von vier Milliarden.

1. Sollte diese Summe in preussischen Thalern (in Silber) ausgezahlt und mit Pferden fortgeführt werden, so gehörten, wenn 1 Pferd 25 Ctr. zieht und 180 Thlr. ungefähr 7 Pfund wiegen, 62,220 Pferde dazu, da die ganze Summe eine Last von 1,555,555 Ctr. repräsentirt.

2. Käme diese Summe in Treasorscheinen à 1 Thlr. zur Auszahlung und 660 Thlr. 1 Pfund wiegen, so gehörten unter obigen Voraussetzungen 2424 Pferde dazu, da die Last 60,606 Ctr. beträgt.

3. Legt man obige Summe in preussischen Thalern übereinander, so geben sie, da zu 1 Fuß Höhe 114 Thlr. gehören, eine Linie von 35,087,719 Fuß. Wenn unser Thurm 150 Fuß hoch ist, so kann man also mit obiger Summe 233,918 solche Thurmhöhen bauen, oder 70,884 Höhen gleich dem Straßburger Münster. Brächte man sie in eine Rolle, so würde dieselbe 1754 deutsche Meilen lang, eine Linie ungefähr von Gotha bis Mexiko.

4. Legt man diese Summe in preussischen Thalern neben einander in eine Linie, so bilden sie eine solche, da 60 Thlr. 7 Fuß lang sind, von 466,666,667 Fuß oder 23,333 deutsche Meilen, d. i. eine Linie, welche 4 Mal um unsere Erde reicht und noch von Gotha aus circa 45 Meilen über Mexiko hinaus oder vom russischen Meere bis New-York.

5. Diese Summe in Treasorscheinen à 25 Thlr. in eine Linie gelegt, giebt eine Länge, da 160,000,000 Stück erforderlich sind, von 4000 Meilen.

6. Zählt Frankreich 36,000,000 Einwohner, so trägt es auf jede Person 111 Thlr.; auf unser Pferdungsleben also 44,400 Thlr.

7. Um diese Summe in preussischen Thalern zu zählen, ist, wenn man in jeder Minute 100 Thaler und Tag für Tag 16 Stunden zählt, eine Zeit erforderlich von 114 Jahren 8 Wochen.

8. Wenn zu einer Schachtel gothaischen Baummaßes 1,641,600 Thlr. gehören, so kann man aus obiger Summe von 4 Milliarden 2436 $\frac{1}{2}$  Schachteln bilden.

(Goth. Tagebl.)

## Eine Moosthee-Geschichte.

Kriminalnovelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Graf fuhr, ohne sich stören zu lassen, fort: „Es war eine köstliche Stunde, mir war's so traut, so gemüthlich bei diesen zwei Menschen, wie noch nie; ein rechter Frieden überkam mich, als sei ich jetzt im Hafen und unter Herzen, die endlich das heiße Sehnen meiner Brust stillen würden. Ich erzählte von meinen Reisen, von Afrika's heißem Wüstenlande, von den Palmenwäldern und der Sonne der Tropen, und fühlte zum ersten Mal das Behagen, das Erzählen überstandener Abenteuer gewährt, wenn freundlich theilnehmende Herzen unsern Worten lauschen; und als ich schied, da waren wir drei Menschen so vertraut mit einander geworden, als hätten wir uns jahrelang gesehen, und unter warmem Händedruck und dem Versprechen des Wiederkommens schied ich von der gast-

freundlichen Hütte, das Bild jenes Zauberkindes im Herzen tragend, das mitten unter eisbedeckten Klippen wie ein Schneeglöckchen rein und lächelnd aufgewachsen.

„Ihr könnt euch denken, daß meine naturwissenschaftlichen Forschungen mich in die Nähe der Hütte fesselten; ich nahm im nächsten Dorfe mein Quartier und besuchte täglich mein liches Zauberkind, das immer neue Reize, in unschuldigster Natürlichkeit, vor mir entfaltete. Sie begleitete mich oft ein Stück des Weges auf dem Heimwege, und dann zögerten oft unsere Schritte, dann blickten wir mit einander auf das Meer, das seine schäumende Brandung an die Klippen schickte, und ich horchte ihrem kindischen Plaudern, ihren Phantasien, wie sie sich von ihrer düstern Felsenklippe aus die übrige blühende Welt ausgemalt. Und wenn ich sie frug, ob sie nicht eine rechte Sehnsucht habe nach all' den Wundern, die dort hinter dem Meere ruhten, schüttelte sie den schönen Lockenkopf und meinte:

„Nein, nein; die Mutter hat gesagt, dahinter ist nur eine arge, böse Welt und auf unserer stillen Insel allein rechter Friede.“

„Und wie hast Du Dir diese Welt ausmalen können?“ frug ich.

„Durch gar hübsche Bücher, die mir die Mutter mitgebracht,“ war ihre Antwort.

„Es lag ein so kindlich-träumerisches, reiches Fühlen in ihrem Herzen, daß ich mit jedem Tage mich inniger an sie gefesselt fühlte und keinen andern Wunsch kannte, als in ihrer Nähe zu weilen.“

„Eines Nachts weckte mich mein gutmüthiger Wirth, um ein prachtvolles Nordlicht anzuschauen, wie es selbst auf dieser Insel in solcher Pracht selten erscheine. Aber es war auch ein wunderbarer Anblick, wie sich diese dunklen Feuergarben über die eisigen Berge legten und sie mit dem trügerisch-schönsten Roth der Jugend umglühten. Diese dunkle Höhe war sonnenhaft, und doch fehlte ihr alles Mildverklärte, es lag etwas Wildes, Phantastisches, Himmelsstürmendes darin, das, statt wie die Sonne Segen zu bringen, wenn es gekommt, lieber verzehren und vernichten wollte.“

„Ich ging zur Hütte Elva's, um die beiden Frauen auf dieses wunderbare Schauspiel aufmerksam zu machen; aber Elva stand bereits auf der Klippe und eilte mir freudig entgegen, indem sie sagte: „Sieh, das ist wunderbar schön; wie gut, daß Du es noch siehst!“ Sie lehnte sich an meine Schulter und wir blickten, in tiefes Schweigen versunken, auf das wunderbar großartige Farbenspiel. — Es war ein seliger Moment, dort — die Natur in einem Aufwande ihrer lieblichsten Zauberkräfte, hier — ein zartes, liebendes Frauenherz, das sich zum ersten Male innig an mich schmiegte. Der Wiedererschein des Nordlichts umstieß das zauberische Kind so mild und sanft, daß sie im Aether zu stehen schien. Und diese süßen, blauen Augen, die in voller Innigkeit zu mir hinauf schauten!“

Der Graf fuhr, sich vergessend fort: „O, Du bist ein Engel; ich liebe Dich mit meiner ganzen Seele, Du allein hauchst mit warmen Zauberlippen die starre Kinde von meinem Herzen!“

Er predigte, ganz in seine Träume verloren, die Arme aus, als könne er das süße, liebliche Traumbild noch einmal an seine Brust schließen, und uns Allen zuckte es wehmüthig durchs Herz, als er aus seinen Träumen erwachte, und sein Auge wieder die Außenwelt und uns gewährte. Er schlug die Hände über das Gesicht und schwieg geraume Zeit. Wir saßen, wie heiße, dicke Thränetropfen zwischen seinen Fingern hindurchließen, und wagten den von seinen schmerzlichen Erinnerungen überwältigten Freund nicht zu stören.

Erst nach einiger Zeit raffte sich der Graf wieder auf und begann von Neuem: „Ja diese Nacht war die schönste, glückseligste meines Lebens. Ich habe in himmlisch-süßen Athemzügen das Glück der ersten Liebe gekostet, und die Erinnerung daran ist wie ein wogendes Meer, das alle Tiefen meines Herzens durchwühlt. Sie flüsterte mir dann beim Scheiden zu: „Sieh, von diesem herrlichen Nordlicht kannst Du auch in deiner Heimath erzählen, das haben gewiß Wenige gesehen.“

„Und noch Wenigere Dich, Du feenhaftes, wunderliebliches Kind,“ entgegnete ich und drückte zum Scheiden einen Kuß auf ihre Lippen.

„Ich ging am andern Morgen früh zur Matrone, um um Elva's Hand zu werben. Elva erröthete, als sie mich kommen sah, und als ich sie frug, wie sie geschlafen, da gab sie mir doch ohne scheues Zögern zur Antwort: „Himmlich süß.“

„Ich wollte Elva's Mutter die ganze Gefühlsinnigkeit meiner Liebe hervorheben und darum meine trübe, liebearme Jugend schildern und begann von dem Leben im Schlosse, von meinen Streifereien an der Küste, und mich ganz in jene Zeit versenkend, beschrieb ich lebhaft die Gegend.“

„Sonderbar,“ bemerkte die Matrone nachdenklich, „wie Deine Schilderung alte, schmerzliche Erinnerungen weckt! Ein solches Dorf hab' auch ich gekannt, darin gelebt,“ und über ihr ohnehin schmerz-durchfurchtes Antlitz zog eine düstere Kummerwolke. Sie hatte längst mein Interesse für ihre Tochter bemerkt, und diese hatte in ihrer kindlichen Unschuld von dem in ihrem Herzen aufperlenden Gefühl kein Hehl gemacht, so daß es die Matrone zu erleichtern schien, endlich einem Freunde das dunkle Gemälde der Vergangenheit aufzurollen.

„Ich habe an der Secküste meine Kindheit verlebt und war die einzige Tochter des Predigers im Dorfe,“ begann sie zu erzählen; „mein Vater stand bei der gräßlichen Familie gut und mußte dem jungen Grafen Unterricht geben. Ich kam dadurch mit ihm in Berührung und frühe schon erwachte in unsern Herzen eine Neigung, die mit den Jahren sich zur ernstesten Liebe entwickeln sollte. Der

junge Graf hatte an dem Sohn des Cantors einen Freund gefunden, und Beide kammerten sich in idealer Freundschaft an einander, der selbst dann kein Eintrag geschah, als auch in dem Letztern eine Liebe für mich aufkeimte; ja diese Liebe zu einem gemeinschaftlichen Gegenstande schien ihre Freundschaft nur noch inniger zu machen.

„Wir verlebten alle Drei so manche gehobene, weisevolle Stunde, bis beide Freunde auf die Universität abgingen. Aber auch eine mehrjährige Entfernung hatte unsere Gefühle nicht verändert, nur stärker gemacht, und der junge Graf gelobte mir feierlich, mich als sein Eheweib heimzuführen. Er ging zurück auf's Schloß, den Kampf mit seinen Eltern zu bestehen, und ich durchlitt qualvolle Tage in gespannter Erwartung.

„Endlich sah ich ihn kommen, aber bleich und verstört, wie um ein Jahrzehnt gealtert; er preßte aus krampfhaft geschlossenen Lippen hervor: „Leb' wohl, ich konnte nicht anders!“ und mich noch einmal unter einem Thränenstrom in die Arme schließend, stürzte er fort. Ich erfuhr von seinem Freunde, der in unserer Nähe eine Predigerstelle erhalten hatte und, um mich zu trösten, häufig mich besuchte, daß Willibald mannhaft dem Sturme und den Beschwörungen des elterlichen Hauses getrotzt und erst dann seiner Liebe entsagt, als ihm sein Vater seine schlechten Vermögensverhältnisse entwickelt und seine Mutter ihn auf den Knien beschworen hatte, dem alten Namen durch eine standesgemäße Heirath den früheren Glanz zu bewahren. Einige Monate später war er schon verheirathet. —

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischtes.

\* Bei dem Unwetter am 6. d. M. war auf dem Heimwege von Camenz nach Hemmersdorf der 57 Jahr alte Hausbesitzer und Maurer Johann August Hänisch vom rechten Wege abgekommen, und wurde derselbe am Vormittage des 8. Febr. bei der angestellten Aufsuchung erfroren und todt am Heiderberge aufgefunden.

\* In Darmstadt wurde am 10. Febr. früh 5 Uhr 35 Minuten ein heftiger, 4 Secunden dauernder, von unten nach oben gehender schüttelnder Erdstoß beobachtet, dem 5 Uhr 45 Minuten ein schwächerer nachfolgte.

\* Das Wort Milliarde bezeichnet die Zahl tausend Millionen (1,000,000,000); es wird in der französischen Sprache häufiger als in der deutschen und hauptsächlich von Geldsummen gebraucht. Gleichbedeutend mit dem Wort Milliarde ist im französischen das Wort Billion (un billion), während dasselbe Wort im Deutschen eine Million Millionen bezeichnet. Die Kriegskontribution, welche Frankreich nach den neuesten Nachrichten an Deutschland zu zahlen hätte, würde also zehntausend Millionen Franken = 4600 Mill. fl. = 2666 Mill. Thlr. betragen.

\* Dem deutschen Kaiser war in Versailles ein Lieblingshund abhanden gekommen, es wurde dem Wiederbringer eine Belohnung von 200 Thlrn. ausgesetzt. Der Landwehrmann Bünisch aus Großbodungen war der Glückliche, der den Hund wiederbrachte. Statt der 200 Thaler erbat er sich von dem Kaiser eine eroberte Kanone, die er der Schützengesellschaft in Großbodungen, deren Hauptmann er sei, zum Geschenk machen wolle. Der Wunsch wurde gewährt und das Geschütz ist bereits in Großbodungen eingetroffen und mit großem Jubel empfangen worden.

\* Die Chinesen beginnen in der Mitte dieses Monats ein neues Jahrtausend ihrer Zeitrechnung. In ihrer Heimath sowohl, wie in Californien werden sie dieses Ereigniß durch ein zwanzigtägiges Fest feiern.

**Dr. jur. Otto Pansa,**

**Advocat.**

Leipzig, Katharinenstrasse 18.

**Graue Handtücher,**

das Stück 60 Ellen, 3 1/2 Thlr., die Elle 18 Pf.

**Weisse Handtücher,**

das Stück 60 Ellen, 5 Thlr., die Elle 28 Pf.

**Robert Bernhardt,**

21c. Freiburger Platz 21c.

**Große reinwollne Shawls**

für **Herren** und **Damen**, das Duzend 2 1/2 Thaler, das Stück 7 1/2 Ngr.

**Robert Bernhardt,**

21c. Freiburger Platz 21c.

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor  
**O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße  
45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die achte  
**Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade**

aus Pirna,

Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff  
Apoth. **Leutner.**

**Farbige Damentuche,**

3/4 breit, moderne Farben, die Elle von 22 Ngr. an.

**Robert Bernhardt,**

Dresden, 21c. Freiburger Platz 21c.

**Der Brust-Syrup**

des

**Herrn G. A. W. Mayer in Breslau**

ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Keiz- und Kitzelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet.

Aber auch Personen, wie Steinmetzen, Bildhauer, Bäcker, Müller, Stubenmaler, Maurer und dergleichen mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, da sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feinen Staub u. s. w. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Dschaf.

Med. Dr. **Gerstäcker,**

prakt. Arzt und Gerichtswundarzt.

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren **H. Ritthausen** und **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff und **C. C. Schmorl** in Meissen.

**Leinwand.**

- 5/4 weiße Halbleinwand, die Elle 25, 28 und 30 Pfg.
- 6/4 weiße Halbleinwand, die Elle 35 und 40 Pfg.
- 6/4 weiße reine Leinwand, die Elle 30, 33 und 35 Pfg.
- 7/4 weiße reine Leinwand, die Elle 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, bis 8 Ngr.
- 7/4 weiße reine Leinwand, die Elle 4 1/2 bis 7 Ngr.
- 8/4 weiße reine Leinwand, die Elle 5 bis 8 Ngr.
- 9/4 weiße reine Leinwand, die Elle 9 Ngr.
- 10/4 weiße reine Leinwand, die Elle 11 Ngr.
- 12/4 weiße reine Leinwand, die Elle 12 Ngr.

**Robert Bernhardt,**

21c. Dresden, Freiburger Platz 21c.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat **Müller** zu werden, kann bei monatlich 1 Thaler Lohn, welcher nach Verlauf des ersten Lehrjahres verhältnismäßig erhöht wird, sofort in die Lehre treten. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.



Bermist wird seit dem Freitag Mittag ein schwarzer Pudel, an den Hinterfüßen weiße Behen, neu silbernes Halsband mit dem Namen Louis Uhlemann versehen; wer denselben zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Wilsdruff, Dresdner Straße No. 94.

**Liedertafel.**

**Freitag, den 17. Februar d. J.**

Abends 8 Uhr.

**Generalversammlung.**

**Ballotage. Berathung über den Ball.**

**Der Vorstand.**

Mein Lager von

**Schreib- und Brief-Papieren,**

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Buchdruckerei Wilsdruff.

**H. A. Berger.**

# An die Wähler des 6. Reichstags- wahlkreises.

Treu dem großen und einigen Deutschland, aber auch treu unserm engern Vaterlande Sachsen, dessen Rechte und Selbstständigkeit wir geschützt und vertheidigt zu sehen wünschen, halten wir an der Wahl unsres bisherigen Reichstagsabgeordneten, des

**Hofrath Adv. Ackermann in Dresden,**

welcher sich in jeder Beziehung als ein würdiger Vertreter unsres Wahlkreises bewährt hat.

Ackermann hat sich zur Annahme einer etwaigen Wahl bereit erklärt.

Wilsdruff, den 12. Februar 1871.

Moritz Busch,  
Bäckermeister.

Dürisch.

Dr. Gangloff.

August Leberecht Häntzschel,  
Gutsbesitzer.

Hilfert.

Uhlemann.

Eduard Wehner.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

## Zum Karpfenschmaus

Donnerstag, den 16. Februar,

im Gasthose zu Grumbach,

ladet freundlichst ein

C. Engelmann.

## Bathskeller zu Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 19. Februar, lade ich ein geehrtes Publikum zu meinem

Sinzugschmaus mit Ball

auf neu decorirtem Saale

hierdurch ergebenst ein und bitte um zahlreichen Besuch

Heinrich Major,  
Bathskellerpächter.

## Pferde Verkauf.

Ein Transport guter dänischer Pferde stehen zum Verkauf bei  
Heinrich Lucius in Wilsdruff.

Abermals haben wir einen herben Verlust durch das Hinscheiden unsers guten Paul zu beklagen. Auch für die bei dem Tode dieses Kindes vielfach bethätigte Theilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Wilsdruff.

Cantor Mauerberger und Frau.

Fastnachts-Dienstag, den 21. Febr.

## CASINO

im Gasthose zu Hühndorf,  
wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 10. Februar 1871.

Eine Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 66 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr.  
— Ngr bis 6 Thlr. — Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.